

Die Romanistik der Universität Innsbruck lud am Mittwoch den 18. Mai zu einem italienischem Stummfilmabend im Leokino ein. Der Abend fand mit drei komödiantischen Filmen seinen Anfang und endete mit 3 Folgen der berühmten Krimiserie „Topi Grigi“ von Emilio Ghione.

Ist Film ohne Ton überhaupt noch gesellschaftsfähig? – eine berechtigte Frage die sich wohl viele der Besucherinnen und Besucher des Stummfilmabends gestellt haben. Auf den Dialog als handlungstragendes Element des Films verzichten zu müssen, wäre eine Aufgabe der nur wenige Regisseure und Schauspieler der Jetztzeit gewachsen wären. Die Prosodie der Sprache ist neben dem eigentlichen Inhalt, für die Vermittlung von Gefühl und Emotion fundamental. Einzig verbleibendes Stilmittel um Gefühlen Ausdruck zu verleihen ist also die Mimik und Gestik des Schauspielers. Die drei komödiantischen Kurzfilme sind erste Wegbereiter des typischen Slapstick Humors, welcher einige Jahre später von Charly Chaplin auf höchstem Niveau betrieben werden sollte. Auch wenn man also heutzutage das Gefühl hat den sympathischen Tollpatsch bereits unzählige Male gesehen zu haben, ist es sehr interessant den filmischen Ursprung der Situationskomik kennen zu lernen.

Beeindruckend jedenfalls wie viel Handlung und Emotion lediglich über bewegte Bilder übermittelt werden kann. Der Ausdruck der Schauspieler muss dabei aufmerksam studiert werden, wenn man das Geschehen auf der Kinoleinwand mitverfolgen möchte. Der Gesichtsausdruck und die Körperhaltung der Schauspieler sind sehr facettenreich und teilweise fast abstrus, um dem Zuseher ein möglichst breites Spektrum an Emotionen anbieten zu können. In der heutigen Zeit wirkt eine derartig plakative und überzogene Mimik und Gestik etwas befremdend, da mittlerweile einem guten Schauspieler Attribute wie Natürlichkeit und Authentizität zugeschrieben werden.

Wer allerdings einen gemütlichen Kinoabend erwartet, liegt falsch. Dem Zuschauer wird durchgehend Konzentration und Phantasie abverlangt, denn auch wenn die Bilder für sich sprechen mögen, so ist man bewusst oder unbewusst ständig damit beschäftigt den fehlenden Dialog gedanklich zu rekonstruieren.

Gänzlich ohne Ton ging der Stummfilmabend jedoch auch nicht vonstatten. Eine Live-Pianistin begleitete tapfer über zwei Stunden lang das Geschehen auf der Leinwand. Die musikalische Untermalung kam vor allem bei einigen dramatischen Szenen aus der Filmreihe „Topi Grigi“ voll zur Geltung.

Eine Zeitreise zu den Anfängen des Films, fern ab vom gängigen „reizüberflutenden“ Kinoerlebnis, ging nach 165 Minuten zu Ende. Resümierend bleibt zu sagen, dass der italienische Stummfilmabend eine durchaus willkommene und zu empfehlende Veranstaltung ist, die mit der zweiten Vorführung hoffentlich noch nicht ihr Ende gefunden hat.